

Die Kirche

Die wirtschaftlich und politisch gespaltene Gesellschaft zu vereinen gelang durch das Christentum. Zwei Strukturen verbanden sich: der weltliche Klerus (vor allem Domherren, Pfarrer und Kaplane), dem die Bischöfe im Rahmen ihrer Diözesen vorstanden sowie die Mönche und Nonnen auf der anderen Seite. Die Bischöfe übten nicht nur kirchliche Funktionen aus. Sie dienten auch dem Herrscher und nahmen also an politischen Versammlungen und militärischen Feldzügen teil. Kaiser und Könige überwachten die Auswahl und stützten sich beim Regieren weit mehr auf die Kirchenmänner als auf die Herzöge, Fürsten und Grafen. Denn im Gegensatz zu den weltlichen Herren genoß der hohe Klerus eine gewisse Bildung, und seine Aufgaben und Rechte konnten nicht erbweise übertragen werden. Die Mönche, die in Klöstern lebten und den kämpferischen Flügel der Kirche bildeten, folgten größtenteils der Regel des Heiligen Benedikt (gestorben um 547) aus dem 6. Jahrhundert. Ihre hauptsächliche Aufgabe war es, den Christen das Heil zu vermitteln. Außerdem gaben sie Wissen weiter, vor allem, indem sie Schriften kopierten und im Dienste der Kirche die Kunst vermittelten. Die Bedeutung der großen, schon sehr alten Klöster St. Gallen, Reichenau und Murbach, die für die Kultur sehr bedeutend waren, sank seit dem 11. Jahrhundert. Dank ihrer weltlichen Macht behielten die Klöster auf politischer Ebene ihr Gewicht. Es gab zahlreiche kleine, kirchliche Gründungen, so zum Beispiel Ebersmünster und Münster im Elsaß, Schwarzach, Gengenbach, Schuttern und St. Trudpert am rechten Rheinufer. Neue Klöster entstanden. Nicht weit von Schwyz gründete der Herzog von Schwaben 934 Einsiedeln, Ita von Lothringen, Gemahlin von Radbot, gründete gegen 1027 Muri im Aargau, und Engelberg, südlich von Luzern, entstand 1120. Im Schwarzwald öffnete im 10. Jahrhundert St. Blasien seine Tore, St. Peter wurde 1093 von Berthold II. von Zähringen gegründet.

Der Orden der Benediktiner erhielt im 11. Jahrhundert vor allem in der Westschweiz neue Impulse, die von Cluny ausgingen. König Konrad von Burgund und

seine Gemahlin Mathilde übertrugen Cluny das alte Kloster Romainmôtier. Tochter Adelheid folgte ihrem Beispiel und schenkte Cluny das Gut Payerne, wo die schwarzen Mönche (Ciuniazenser) eine neue Niederlassung gründeten. Ihnen gehörte außerdem ein weiteres Kloster von großer Bedeutung: St. Alban, vor den Mauern Basels gelegen.

Im 11. Jahrhundert entstanden im Elsaß weitere Orden wie die Chorherren, die der Regel des Heiligen Augustin folgten. Sie ließen sich auf dem Oelenberg nahe Reiningen, oberhalb der Doller, und in Marbach, südlich von Colmar, nieder

Die Nonnen, oft von adeliger Herkunft, lebten in den Klöstern Hohenburg und St. Stephan. Hohenburg wurde von Herzog Adalrich gegründet, dem Vater der Heiligen Odilia, und St. Stephan von Adalbert, Herzog des Elsaß. Irmingard, die Gattin des Kaisers Lothar, ist die Gründerin von Erstein. Kaiserin Richardis tat es ihr gleich und gründete 880 Andlau. Maßmünster entstand vermutlich Anfang des 8. Jahrhunderts. Ottmarsheim schließlich ist das Werk des Grafen Rudolf, gegen Mitte des 11. Jahrhunderts. Das Kloster Heiligenkreuz verdankt sein Entstehen einem frommen Werk der Eltern von Papst Leo IX.

Der Zisterzienserorden versuchte zuerst unter Robert von Molesmes und später unter dem Heiligen Bernhard von Clairvaux, den Geist und die Regel des Benediktinerordens wieder aufzunehmen. Die Lebensweise der Zisterzienser verbreitete sich sofort nach Gründung des Ordens (1098) in ganz Europa. 1124 entstand die Abtei Lützel ganz im Süden des Oberelsaß. Lützel gründete darauf die Klöster von Neuenburg im Wald von Hagnau, das Kloster Lieu-Croissant bei der Insel auf dem Doubs (1134), die Abtei Kaisheim in Bayern (1135), die Abtei Salem im Osten des Bodensees (1137), die Abtei Pairis im Orbey-Tal und die Abtei Frienisberg im Berner Seeland. Letzte Gründung von Lützel war 1195 St. Urban bei Luzern.

© Vereinigung: Auf den Spuren der Habsburger
Hôtel de Ville, F-68190 Ensisheim

<http://www.habsburg.net/>